

1. Mose 8, 13-22

(Erntedankfest 2019 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

„Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobet der Name des HERRN!“ (Ps. 113, 1-3) So besang am Laubhüttenfest das Volk Israel GOtt für den Erntesegen. Das Laubhüttenfest war *eines* von zweien alttestamentlichen Erntedankfesten. Das andere Erntedankfest war das jüdische Pfingstfest. Das Vorhandensein zweier Erntedankfeste zeigt, wie wichtig Israel der Erntedank war. Diese Wichtigkeit erklärt sich dadurch, dass am Mittelmeer ein besonders warmes Klima herrscht. Da war man besonders dankbar, wenn GOtt einen aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all Verdienst und Würdigkeit, mit blühenden Äckern und Gärten gesegnet hat. Darum sang die alttestamentliche Gemeinde: *„HErr, mein GOtt, Du bist herrlich! (...) Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst, dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz glänze vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.“* (Ps. 104. 1b.14f)

Wir haben auch allen Grund, GOtt aus tiefstem Herzen aufrichtig und herzlich zu danken. Denn GOtt war wieder gut zu uns, sogar sehr gut. Trotz der Tatsache, dass unser Volk sich immer weiter von GOtt, von GOttes Wort und von einem GOtt ergebenen Lebenswandel entfernt (ich verweise nur auf die rund 100.000 ungeborenen Kinder, die seit Jahrzehnten jährlich in Kliniken in den Abtreibungseimer gekippt werden), hat uns GOtt in Deutschland wiederum ein Jahr lang reichlich Speise gegeben. Und trotz einer relativen Trockenheit in Norddeutschland waren unsere Supermärkte wieder mit Eßwaren überfüllt, sowohl in ganz Deutschland, als auch in der gesamten Europäischen Union.

Ja, nicht nur unser Land und die Europäische Union hat GOtt reichlich gesegnet, sondern sogar die ganze Welt, sodass bei gutem Willen der Regierenden die reichlich geerntete Nahrung auch an jene verteilt werden kann, die weltweit an Hungersnot leiden. Dank GOttes Fürsorge ist genug Nahrung für jene Hungernden vorhanden. Eine Statistik besagt: „In der Europäischen Union werden jedes Jahr pro Person durchschnittlich 179 Kilogramm Lebensmittel weggeworfen. Das macht insgesamt zirka 89 Millionen Tonnen Abfall pro Jahr.“

Unser Überfluß ist aber nicht da, um weggeworfen zu werden. Er ist vielmehr da, um weitergegeben zu werden. Er ist für jene gedacht, die an Nahrungsmangel leiden.

Der Hungernden wegen hat GOtt dem Volk Israel ein völliges Abernten der Felder verboten, – mit der Begründung, dass sich die Armen, Witwen, Waisen und die Fremden auch von dem auf dem Felde Übriggebliebenen ernähren können sollten. *„Wenn ihr die Ernte in eurem Land einbringt, dann sollt ihr das Getreide nicht bis zum äußersten Rand eurer Felder abschneiden und keine Nachlese halten. Auch in euren Weinbergen sollt ihr keine Nachlese halten und die Trauben, die zu Boden fallen, nicht aufsammeln. Laßt sie für die Armen und die Fremden liegen.“* (3. Mo. 19, 9f) Wir sehen: Der Schöpfer denkt an alle. Und weil ER an alle denkt, sollen wir auch an alle denken.

Weil GOtt uns so reichlich gibt, wollen wir als reich Beschenkte in Seinem Namen auch weitergeben, wo sich uns dazu die Gelegenheit ergibt, zumal es bei dem Propheten Jesaja heißt: *„Brich dem Hungrigen dein Brot!“* (Jes. 58, 7) Teile mit dem Dürftigen, denn wer mit dem Dürftigen teilt, der teilt in Wahrheit mit dem HErrn JESus, der da sagt: *„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir getan.“* (Matth. 25, 40)

Mit den Dürftigen zu teilen ist für uns Christen der gläubige Ausdruck unserer Dankbarkeit zu GOtt. Dankbarkeit ist mehr als ein höflich gesprochenes Dankeschön. Dankbarkeit ist eine Herzenshaltung. Darum gesellt sich zu der Frucht der dankenden Lippen immer auch die dankbare Tat, dem Nächsten zugute und dem HErrn zuliebe. Der Apostel ruft uns deshalb zu: *„Gutes zu tun und mit andern zu teilen vergesst nicht; denn solche Opfer gefallen GOtt wohl.“* (Hebr. 13, 15f)

Freilich gebührt der Dank zuerst und zumal dem himmlischen VAter, dem Schöpfer und Erhalter aller guten Dinge. *„Gedenke der Quelle, wenn du trinkst!“* lautet ein chinesisches Sprichwort. Unser Motto lautet: Gedenke des Schöpfers, wenn du isst! Denn ohne den Schöpfer und Erhalter wächst und gedeiht keine Nahrung. Ohne GOTTes Walten gibt es weder Saat, noch Regen, noch Ernte, noch Essen. *„Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt, oh GOtt, von Dir. Dank sei Dir dafür!“* GOtt ist gut zu Seinen Kreaturen. Seine Güte ist sogar so un-

endlich, dass Er nicht nur für die Gläubigen, sondern auch für die Ungläubigen sorgt. *„ER lässt Seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“* (Matth. 5, 45) Also: Was auch immer wer wo auch immer isst, das verdankt er letztlich immer GOTT.

Und weil GOTT so unermesslich gut ist, wacht ER darüber, dass es bis zum Jüngsten Tag Ernten und Nahrung gibt. Eine Sinntflut wird es nicht mehr geben. GOTT versichert uns: *„ICH will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Und Ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie Ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“* (1. Mo. 8, 21f) Dieses Gotteswort müsste eigentlich für jeden Menschen, gerade in der gegenwärtigen angstbeladenen Zeit, beruhigend sein: Es wird bis zur Endzeit Ernten geben.

Das scheinen aber nicht alle so zu sehen. Vergangene Woche meinte ein junges Mädchen aus Schweden vor der UNO in New-York: *„Wir stehen am Beginn eines Massensterbens.“* In Davos sagte dasselbe Mädchen: *„Ich will, dass ihr in Panik geratet, dass ihr die Angst spürt, die ich jeden Tag spüre.“* Auch Greenpeace ist der Überzeugung, dass unsere Existenz bedroht ist: *„Der Klimawandel betrifft die Existenz der gesamten Menschheit, ihre Gesundheit und Ernährung. Er vernichtet Äcker auf Dauer, lässt Wasser versiegen, Tiere und Pflanzen aussterben. Er verändert Ökosysteme, die sich in Zehntausenden von Jahren entwickelt haben.“*

Tatsache ist: Es gibt in der Tat immer mehr Orkane und sog. Jahrtausendhochwasser. Wahr ist auch: Seit 1850 steigt leicht die Temperatur und schmelzen viele Gletscher, wobei aber andererseits einige auch wieder wachsen.¹ Ferner hört man gelegentlich von Tsunamis, also von Riesenwellen, die von der See auf das Festland übergreifen und alles wegschwemmen, was ihnen in den Weg kommt. Die Natur scheint zuweilen aus den Fugen zu geraten. Allerdings gibt es solche Phänomene nicht zum ersten Mal in der langen Weltgeschichte.

¹ <https://kaltesonne.de/einige-alpengletscher-wachsen-wieder-und-fruher-sind-sie-auch-schon-mal-geschmolzen/>
<https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/groenland-jakobshavn-gletscher-waechst-plotzlich-wieder-a-1260117.html>

Als Beispiel nenne ich nur die sog. Mittelalterliche Warmzeit, die von etwa 950 bis 1250 stattfand. Während dieser Warmzeit stieg das Meer. Das Festland Norddeutschlands wurde durch die See zurückgedrängt. Ganze Landstriche wurden von der See eingenommen. Von weiten Teilen des einstigen Festlands blieben nur einige Inseln und Halligen übrig. So schlimm das für die damaligen Menschen war, eine alles Menschenleben verschlingende Sintflut war es dennoch nicht. Bezeichnend ist, dass diese lange Warmzeit *vor* der Industrialisierung stattfand.

Wir sollten darum in der Zeit zwischen den jährlichen Erntedankfesten Eines nicht aus dem Blickwinkel verlieren: Abgesehen von gewissen menschlichen Beeinflussungen entscheiden grundsätzlich nicht wir Menschen über das Klima und den Meeresspiegel, und letztlich auch nicht über den Ertrag der klimaabhängigen Ernten, sondern GOtt. *Wir* haben diese Welt nicht geschaffen und wir können unsern Planeten und das Sonnensystem auch nicht unter unsere Gewalt bringen. Freilich trifft es dennoch auch zu, dass der Mensch der Umwelt Schaden zufügen kann und ihr tatsächlich auch Schaden zufügt. Diesbezüglich unser menschliches Verhalten zu korrigieren, ist darum richtig und sicherlich GOtt wohlgefällig. Aber damit machen wir uns nicht zu Herren der Erdkugel. Über die Erde regiert ein Anderer.

Die gegenwärtige Klimawandlung sollte uns aber *geistlich* zu denken geben, denn sie könnte nicht geschehen, wenn GOtt sie nicht zuließe. Vielleicht will ER uns Menschen damit etwas sagen, weil ER uns meist durch Sein Wort nicht mehr erreicht. Vielleicht will ER uns damit züchtigen. Ein Blick in das 5. Buch Mose zeigt uns, dass auf der Menschen Handeln entweder Segen oder Fluch liegt. An das Volk Israel ließ GOtt ausrichten: *„Wenn du nun der Stimme des HERRN, deines GOTTes, gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle Seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein GOtt, zum höchsten über alle Völker auf Erden machen. Und es werden über dich kommen alle diese Segnungen, und sie werden dich treffen, weil du der Stimme des HERRN, deines GOTTes, gehorsam gewesen bist. Gesegnet wirst du sein in der Stadt, gesegnet wirst du sein auf dem Acker. (...) Wenn du aber nicht gehorchen wirst der Stimme des HERRN, deines GOTTes, und wirst nicht halten und tun alle Seine Gebote und Rechte, die ich dir heute gebiete, so werden alle diese Flüche über dich kommen und dich treffen: Verflucht wirst du sein in der Stadt, verflucht wirst du sein auf dem Acker.*

(...) Verflucht wird sein (...) der Ertrag deines Ackers. (...) Der Himmel, der über deinem Haupt ist, wird ehern werden und die Erde unter dir eisern. Statt des Regens für dein Land wird der HERR Staub und Asche vom Himmel auf dich geben, bis du vertilgt bist.“ (5. Mo. 28) Das Klima hat eben auch mit Segen oder Fluch zu tun. Es ist die Aufgabe der Prediger, die Gemeinde – wie einst Mose – darauf aufmerksam zu machen: Abfall vom Glauben und Gottlosigkeit bleiben nicht folgenlos.

Und auf noch etwas muss die Kirche aufmerksam machen. Die Bibel weist nämlich darauf hin, dass es einmal Zeichen geben wird, die die Endzeit ankündigen. Der HErr JEsus sagt: *„Es werden Zeichen geschehen an Sonne und Mond und Sternen, und auf Erden wird den Völkern bange sein, und sie werden verzagen vor dem Brausen und Wogen des Meeres, und die Menschen werden vergehen vor Furcht und in Erwartung der Dinge, die kommen sollen über die ganze Erde; denn die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und alsdann werden sie sehen den Menschensohn kommen in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfängt zu geschehen, dann seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“* (Lk. 21, 25-28) Auch der Apostel Petrus schreibt: *„Die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein.“* (2. Petr. 3, 10)

Vielleicht erleben wir gegenwärtig Zeichen, die auf den Niedergang der Welt, also auf die Wiederkunft unsers HErrn hinweisen. Darum sollen wir in dem anstehenden Erntejahr nicht nur wieder die Äcker bestellen, sondern auch an die Welternte denken und in wahrer Buße uns auf diese Ernte vorbereiten; nicht verzagt, sondern voller Gottvertrauen. Luther soll einmal gesagt haben: *„Wenn ich wüsste, dass morgen der Jüngste Tag ist, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“* Das ist die rechte christliche Einstellung. Solange wir auf Erden leben, sollen wir in jeder Lebenslage mit Gottvertrauen leben und unsere alltäglichen Pflichten verrichten. Das Säen, Pflanzen, Begießen und Ernten soll nicht aufhören bis zur Wiederkunft des HErrn. Und in diesem Sinne sollen wir auch die Schöpfung wahren, aber wir sollen nicht meinen, daß wir die Schöpfung auch nur um eine Sekunde retten können, wenn GOTT sie nicht selber retten wollte. Paul Gerhardt schreibt jedem gottvergessenen Weltverbesserer

ins Stammbuch: „*bist du doch nicht Regente, der alles führen soll: GOtt sitzt im Regimente und führet alles wohl.*“ (ELKG 294, 7)

Und wie GOtt alles wohl führt! Gleich nach dem Sündenfall hat ER an die Welternte gedacht und uns seither sündigen und sterblichen Menschen den Erlöser verheißen, der uns von allem sündigen Versagen und sündiger Schuld zum Preis seines Leidens und Sterbens erlöst hat. Die auf Golgatha erwirkte Erlösung erlaubt uns Gläubigen in jeder Lebenslage und jedem Klima unsere Blicke vertrauensvoll zum HErrn zu erheben. Der Jüngste Tag wird für uns ein unbeschreiblicher Freudentag, ein freudiger Erntedankfesttag sein. Dann werden wir in die Herrlichkeit des Himmelreichs heimgeholt werden. Darum lieben wir heute schon diesen Tag und das Erscheinen unsers Erlösers. Und darum warten wir sehnsuchtsvoll auf diesen herrlichen allerletzten Tag, auf den kein weiterer Tag mehr, sondern die Ewigkeit, unsere Ewigkeit, folgen wird. Heute schon erheben wir unsere Herzen und sagen darum voller Freude und Glaubenszuversicht:

Wir warten dein, o GÖttes SOhn,
und lieben Dein Erscheinen.

Wir wissen Dich auf Deinem Thron
und nennen uns die Deinen.

Wer an Dich glaubt, erhebt sein Haupt
und siehet Dir entgegen;

Du kommst uns ja zum Segen.

Amen

Pfr. Marc Haessig